

32. Sonntag Jk A – 12.11.2017

Lesung aus dem Buch der Weisheit 6,12-16

Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt, erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie. Denen, die nach ihr verlangen, gibt sie sich sogleich zu erkennen. Wer sie am frühen Morgen sucht, braucht keine Mühe, er findet sie vor seiner Türe sitzen. Über sie nachzusinnen ist vollkommene Klugheit; wer ihretwegen wacht, wird schnell von Sorge frei. Sie geht selbst umher, um die zu suchen, die ihrer würdig sind; freundlich erscheint sie ihnen auf allen Wegen und kommt jenen entgegen, die an sie denken.

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher 4,13-18

Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Denn dies sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. Zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen; dann werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt, dem Herrn entgegen. Dann werden wir immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus 25,1-13

Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht. Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Liebe Brüder und Schwestern!

Sehr deutlich werden wir im Evangelium heute zur Wachsamkeit aufgerufen. „Seid wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“.

Ebenso deutlich, wenn auch viel behutsamer und sogar sehr lieblich, spricht auch die erste Lesung aus dem Buch der Weisheit von der Wachsamkeit. Da wird die göttliche *Weisheit* besungen, und zwar mit sehr schönen Bildern. Es sind Bilder, die unserer Vorstellung, unserer

Phantasie und auch unserem Nachdenken zu Hilfe kommen. Über die Weisheit wollen wir deshalb kurz nachdenken.

Mit „Weisheit“ ist hier die Zuwendung Gottes gemeint, oder einfach seine Hilfe, sein Beistand, sein guter Geist. Die Weisheit kommt von Gott und wird dem Menschen geschenkt. Sie wird als *Person* gesehen und tritt als Frau oder Schwester Weisheit auf, sie ist strahlend und mächtig, wohlwollend, freundlich, immer gegenwärtig und hilfsbereit.

In der heutigen Lesung heißt es, dass die Weisheit auf uns *wartet*: „Wer sie am frühen Morgen sucht, so heißt es hier, der findet sie vor seiner Tür sitzen“. Welch ein bezauberndes Bild ist das! Da sitzt die Weisheit schon vor meiner Tür, wenn ich sie in der Früh suche; und wir können dieses Bild noch weiter ausmalen: Die Weisheit ist schon da, bevor die Tür zum neuen Tag sich öffnet; sie will den Menschen treffen noch bevor er in den Tag hineingeht; sie fängt ihn ab, noch bevor er sich zur Arbeit aufmacht.

Doch, nicht nur in der Früh ist die Weisheit gegenwärtig; auch am *Abend* kommt sie dem Menschen entgegen und steht ihm bei; denn so heißt es noch in der Lesung: „Wer ihretwegen *wacht*, der wird bald von Sorgen frei“. Wer mit der Weisheit den Tag verbracht hat, der wird auch am *Abend* ihre Hilfe und ihren Beistand erfahren; und die Weisheit befreit ihn von schweren Sorgen. So kann der Mensch den Tag beruhigt ausklingen lassen. Die Weisheit ist so etwas wie Balsam, wie ein geistiges Beruhigungsmittel für die müde und vom Alltag gestresste Seele. Immer gegenwärtig will uns also die Weisheit begleiten.

Ausdrücklich aber heißt es in der Lesung heute, dass die Weisheit sich finden lässt von dem, der sie *sucht*. Die Weisheit kommt uns zwar zuvor, sie kommt uns entgegen; aber sie zwingt sich nicht auf, und sie erspart uns auch nicht die Mühe, sie zu *suchen*.

Wir sollen also die Weisheit suchen. Wer diese Mühe auf sich nimmt, der wird nicht vergebens suchen, sondern er wird sie finden; - er wird sie finden, besonders auch deshalb, weil die Weisheit selbst keine Mühe scheut, um uns entgegenzukommen. Wörtlich heißt es: „Sie geht selbst umher, um die zu suchen, die ihrer würdig sind; freundlich erscheint sie ihnen auf allen Wegen, und kommt jenen entgegen, die an sie denken“.

An dieser Stelle gilt es allerdings noch ein Zweifaches zu bedenken; zunächst dies: Die Weisheit sucht jene, die ihrer *würdig* sind, heißt es. Das bedeutet: die Weisheit verträgt sich nicht mit der Sünde. Im Buch der Weisheit heißt es schon ganz am Anfang: „In eine Seele, die auf Böses sinnt, kehrt die Weisheit nicht ein; noch wohnt sie in einem Leib, der sich der Sünde hingibt“. Die Weisheit kann also nur *den* Mensch suchen und finden, der sich um Lauterkeit und Wahrhaftigkeit zumindest bemüht. Den falschen und zwiespältigen, den sündigen Menschen stößt die Weisheit von sich.

Und das zweite, das in Bezug auf die göttliche Weisheit von besonderer Bedeutung ist, das ist das *Gebet*, die Bitte um die Weisheit. Wir müssen erkennen und zugeben, dass wir der Weisheit, der Hilfe und des Beistandes von oben wirklich *bedürfen*. Und wir müssen der göttlichen Weisheit zutrauen, dass sie *weiß*, wie sie unser Leben ordnen und lenken kann. Wir müssen *vertrauensvoll* bitten, sie möge uns mit ihrem Rat zur Seite stehen; sie möge uns helfen, das Leben zu gestalten und zu meistern; sie möge uns höhere Einsicht und Weite schenken. Wir dürfen der Weisheit vertrauen; denn sie weiß um uns und sie will uns helfen.

Wenn wir also eingeladen werden, um die Weisheit zu *bitten* und sie zu *empfangen*, dann dürfen wir mit dieser Einladung und mit diesem Angebot nicht leichtfertig umgehen; sondern wir müssen uns *wachsam* für diese Gabe der Weisheit *offen* halten.

Vom römischen, heidnischen Philosophen *Seneca* stammt das Wort: „Weise Lebensführung gelingt keinem Menschen durch Zufall“. Schon der Heide traut also dem Zufall nicht. Umso weniger wollen wir als *Christen* unsere Lebensführung einfach dem Zufall überlassen. Wir wollen vielmehr die *Weisheit* eifrig suchen, nach ihr verlangen, uns ihrer würdig erweisen - und immer auch um die Weisheit, um ihren Beistand innig bitten. Der göttlichen Weisheit wollen wir unsere Lebensführung anvertrauen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB